

Fließgewässer

Hochwasser

Im Monat Februar kam es in Bayern zu zwei Hochwasserereignissen. Die Abflüsse blieben meist unter der Marke eines Hochwassers mit dem Wiederkehrintervall von einem Jahr (Abb.1). Dabei waren die Landesteile nördlich der Donau in beiden Fällen stärker betroffen als Südbayern, was bei Hochwasserereignissen zu dieser Jahreszeit nicht ungewöhnlich ist, und den langjährigen Abflussregimen des Mains und einigen nördlichen Donauzuflüssen entspricht. Durch das Niederschlagsmaximum im Winter und die Schneeschmelze erreichen die Flüsse in Einzugsgebieten mit nivo-pluvialen (schnee-regen gespeisten) Abflussregimen am Ende des Winters oftmals hohe Wasserstände.

Pegel im Maingebiet: Salz / Fränkische Saale

Abfluss [m³/s]

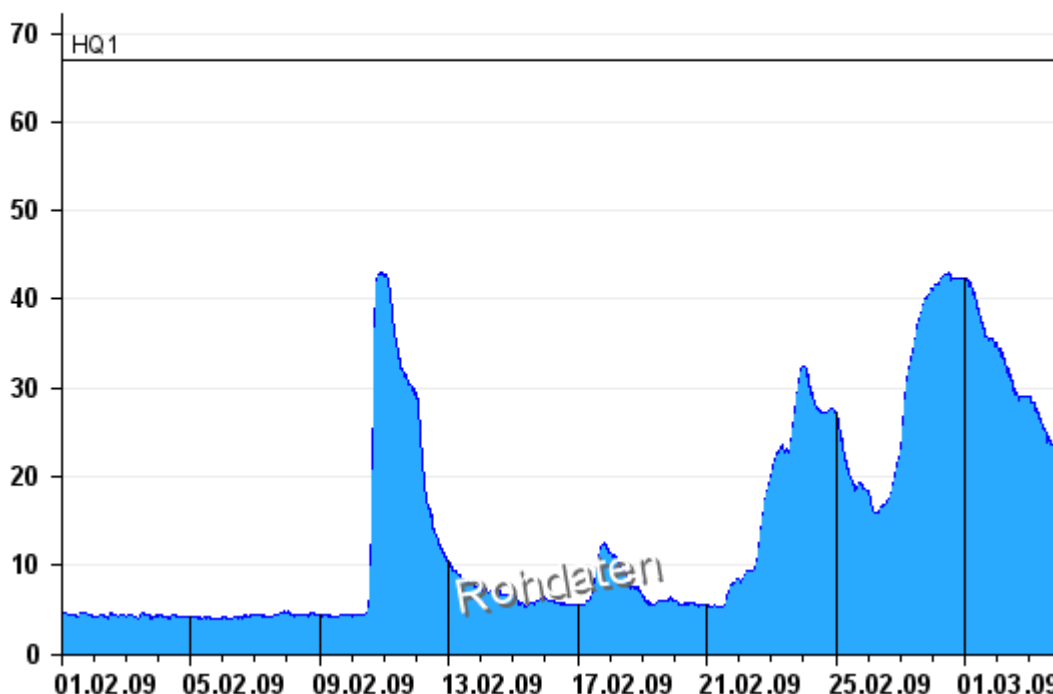


Abb. 1: Die Abflussganglinie des Pegels Salz / Fränkische Saale verdeutlicht die Abflusssituation am mittleren Main im Monat Februar.

Zwischen dem 8. und 12. Februar war ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa für Bayern wetterbestimmend (s. Witterung). Infolge dessen kam es teilweise zu kräftigen Niederschlägen, die vorwiegend im Einzugsgebiet des Mains zu einem Hochwasserereignis führten. Bei diesem wurden an mehreren Pegeln nördlich der Donau die ersten beiden Meldestufen erreicht, was mit kleineren Ausuferungen bis hin zu Überschwemmungen von land- und forstwirtschaftlichen Flächen gleichzusetzen ist.

Die Pegelmessstelle bei Schenkenau an der Itz übertraf zeitweise auch die Meldestufe 3 (Abb. 2).

Ab dieser Meldestufe besteht auch Überschwemmungsgefahr für einzelne bebaute Grundstücke. Nach den Regenfällen der ersten Tage setzten sich kältere Luftmassen durch, was bayernweit vermehrt zu Niederschlägen in Form von Schnee bis ins Flachland führte. Dadurch entspannte sich zwar die Hochwasserlage relativ schnell und die Pegelstände sanken oft wieder auf die vorherigen Werte ab (Abb. 1 und 2). Allerdings bildeten die teilweise ergiebigen Schneefälle die Grundlage des nächsten Hochwassers am Ende des Monats.

Pegel im Maingebiet: Schenkenau / Itz

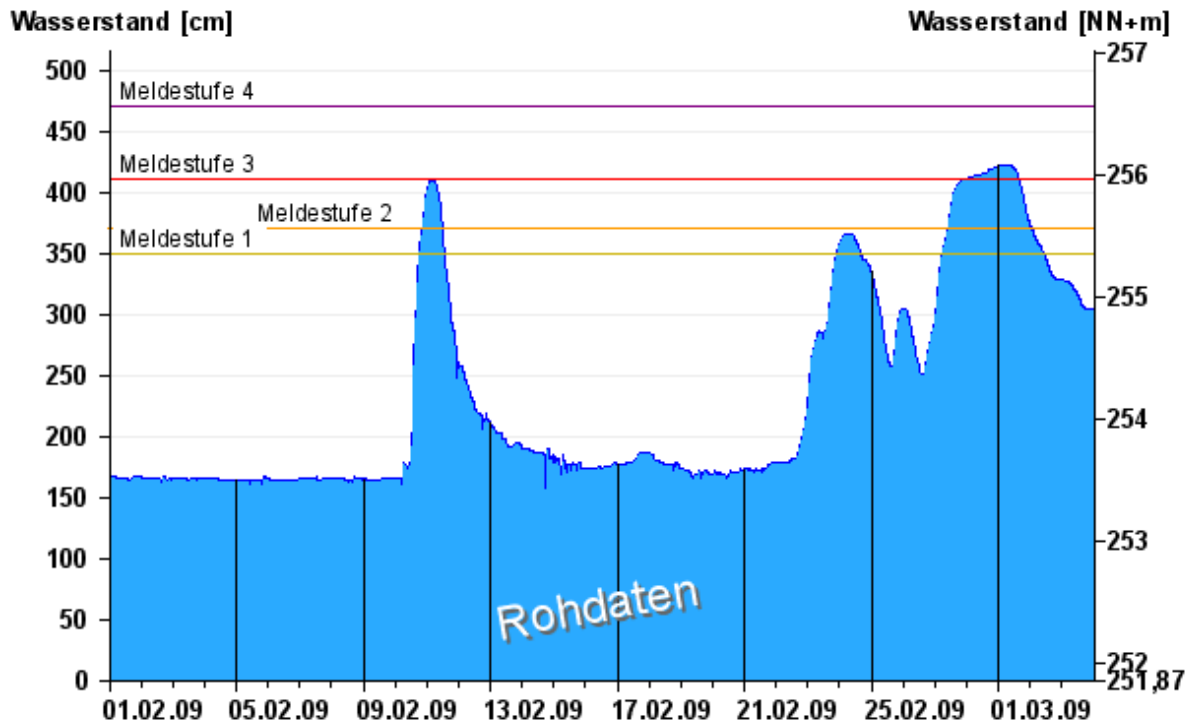


Abb. 2: Die Wasserstandsganglinie des Pegels Schenkenau / Itz erlaubt eine ungefähre Einordnung der Hochwasserereignisse im Monat Februar.

Ab dem 26. Februar wurde das Wettergeschehen in Bayern durch eine nordwestliche Strömung dominiert. Dies brachte mildere Luftmassen und Niederschläge meist als Regen oder Schneeregen mit sich. Lediglich ab ca. 1000m ü. NN fiel mehr Schnee als Regen (s. Witterung). Wiederum erreichten zuerst einige Pegelmessstellen im Maingebiet die erste Meldestufe (bereits ab dem 23. Februar).

Im weiteren Verlauf kam es auch zu einem kleinen Hochwasser in Ostbayern (Regen- und Naabgebiet), allerdings waren nur einzelne Pegel betroffen. Südlich der Donau gelangten nur Pegelmessstellen vereinzelter Flussgebiete, wie zum Beispiel Paar, Abens, Vils und Rott in die Meldestufen (Mühlried an der Paar, Aunkofen und Mainburg an der Abens sowie Ruhstorf an der Rott erreichten sogar Meldestufe 3). Der Höhepunkt des Hochwassers wurde zum Monatswechsel erreicht. Danach sanken zwar die Wasserstände flächendeckend wieder unter die Marken der Meldestufen, blieben jedoch vorerst auf einem relativ hohen Niveau. Am stärksten betroffen waren neben den Mainzuflüssen die Flussgebiete in den Nordweststaulagen der fränkischen bzw. schwäbischen Alb (z.B. Altmühl und Würnitz), die bei der vorherrschenden Wetterlage besonders von Niederschlägen betroffen sind.

Im Gegensatz zu dem Hochwasserereignis um den 10. Februar, war das zweite Ereignis deutlich länger, und wurde von mehreren Scheiteln geprägt (Abb.3). Dies ist großteils auf den ab 28. Februar zunehmenden Hochdruckeinfluss zurückzuführen (s. Witterung). Hierbei nahmen zwar die Niederschläge ab, jedoch schmolzen durch die milderen Temperaturen sowie die vermehrte Sonneneinstrahlung die Schneeflächen selbst in den höheren Lagen. Aufgrund der bereits wassergesättigten Böden, konnte das Wasser nahezu ungehindert die bereits bordvollen Flussläufe erreichen, was zu erneuten oder ersten Ausuferungen führte. Die Tagesganglinie der Schneeschmelze (Gefrieren in der Nacht, Schmelzen am Tag) lässt sich zeitlich versetzt an den Wasserstandsschwankungen einiger Pegelmessstellen mehr oder weniger deutlich nachvollziehen (Abb. 3). In den Alpen und im Alpenvorland kam es bis zu einer Linie von Ulm über Augsburg und Freising, nach Altötting auch bei dem zweiten Hochwasserereignis zu keinen nennenswerten Wasserstandserhöhungen.

Pegel im Donaugebiet: Mühlried / Paar

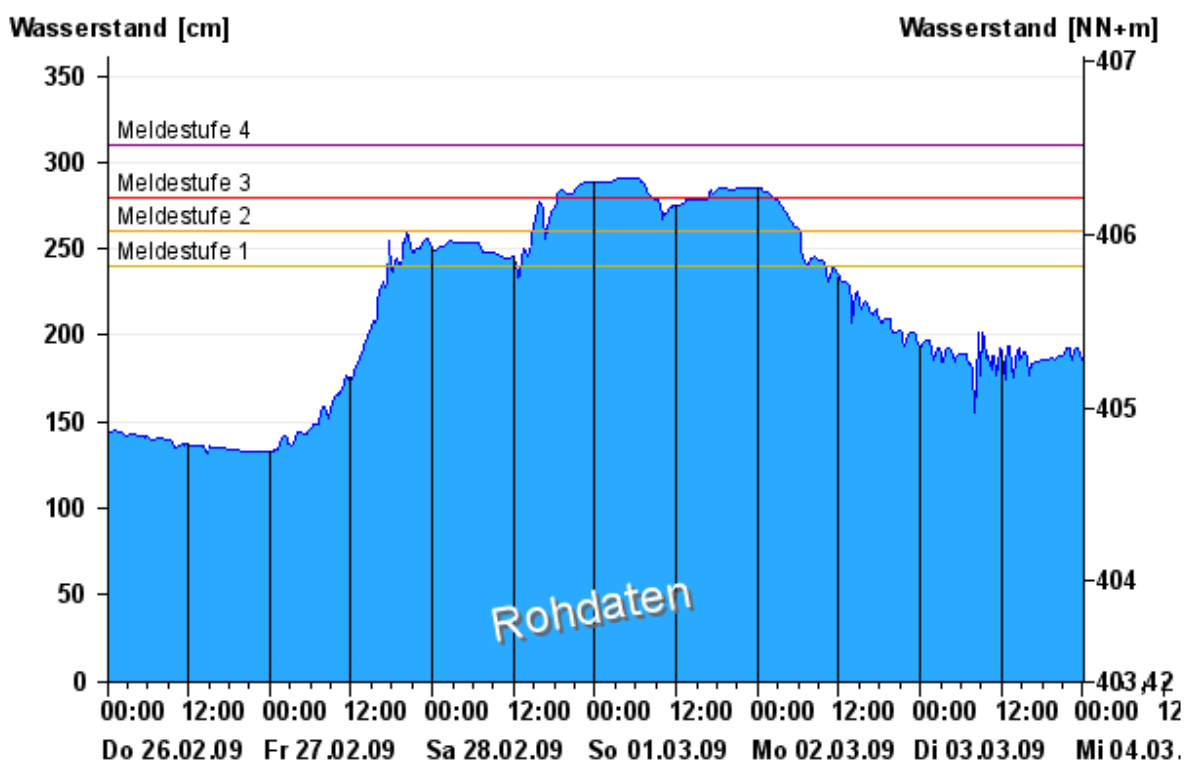


Abb. 3: Die Wasserstandsganglinie des Pegels Mühlried / Paar verdeutlicht den Verlauf des zweiten Hochwasserereignisses zum Monatswechsel der Monate Februar und März

Aktuelle Informationen zum Hochwasser finden Sie unter <http://www.hnd.bayern.de/>